

„Versuchen Sie, humanistisch und lustig zu sein“

Ein ernsthaftes und aktuelles Thema mit viel Witz und Ironie aufbereitet: Klingt seltsam? Ist es jedoch nicht, wie die Kooperationsveranstaltung zwischen Amnesty International und dem Presseclub Nürnberg zum Internationalen Tag des verfolgten Anwalts bewiesen hat. Den etwas anderen Blick auf das Thema lieferte der Kabarettist Oliver Tissot.

Der Tag des verfolgten Anwalts wurde ins Leben gerufen, um an die Ermordung vierer Gewerkschaftsanwälte durch Neofaschisten am 24. Januar 1977 zu erinnern. 32 Jahre später ist der Tag aktueller denn je, wie Rechtsanwältin Christine Roth, die für die Juristengruppe bei Amnesty International sprach, aufzeigte: Im April 2018 wurde der Rechtsanwalt Carlos Hernández aus Honduras erschossen – wohl, weil er sich wie viele seiner Kollegen für die Menschenrechte eingesetzt hatte. Das gleiche Schicksal ereilte den philippinischen Anwalt Benjamin Ramos, er wurde im November 2018 erschossen.

„Der Fall von Seda Başay-Yıldız zeigt, wie notwendig das Engagement auch im eigenen Land ist“, erklärte Roth. Die Frankfurter Rechtsanwältin Başay-Yıldız hatte wiederholt Drohbriefe erhalten, unterschrieben mit „NSU 2.0“. Da darin auch vertrauliche Informationen zu finden waren, stehen Polizisten als Absender im Verdacht.

Roth warnte davor, dass auch von politischer Seite aus immer häufiger die Menschenrechte offen angegriffen würden. Michael Fraas, Wirtschaftsreferent der Stadt Nürnberg und selbst ehemaliger Rechtsanwalt, verdeutlichte die Wichtigkeit des Anwaltsberufs: „Kaum eine Tätigkeit ist so unmittelbar menschenrechtsrelevant.“ Gerade in Nürnberg, der Stadt des Friedens und der Menschenrechte, sei es wichtig, an den Gedenktag zu erinnern.

Kabarettist Oliver Tissot gab selbst zu, mit seiner humoristischen Herangehensweise eine Art Gratwanderung zu unternehmen, er erklärte seinen Ansatz aber schlüssig: „Das, was Energie schafft, ist das Positive“, sagte er. Das Problem für die Anwälte sei die andauernde Einschüchterung von verschiedenen Seiten. Die für Tissot einzige mögliche Lösung: Humor. „Das hilft keinem, der gefoltert wird. Aber das hilft den Unterstützern“, so der Kabarettist. Tissot gelang es durchweg, den vollen Marmorsaal zum Lachen zu bringen, trotz des ernsten Themas. „Versuchen Sie, humanistisch *und* lustig zu sein“, sagte der Nürnberger. Dazu gehöre auch, sich gegen die Erwartungshaltung anderer aufzulehnen. „Tragen Sie nächstes Mal unter der Robe einfach nichts!“, scherzte Tissot.

Tissots Argumente fürs Lachen waren schier unerschöpflich – auch in Bezug auf die Lage der verfolgten Anwälte: „Wenn Sie Angst haben, können Sie nicht weiter leben. Das Lachen kann Ihnen aber niemand nehmen.“ Und jenen, die bei einem solch ernsten Thema nicht mitlachen möchten, rief er zu: „Koppeln Sie Ihre Meinung mit Humor.“ - Denn mit Humor, das wurde an dem Abend klar, erträgt man vieles leichter.